

## LESEJAHR C – Lukasevangelium



Um die heiligen Texte der Evangelien besser kennen zu lernen, gibt es an den Sonntagen die Lesejahre A/B/C. Dazwischen, besonders an Festtagen, sind immer wieder Stellen aus dem Johannesevangelium eingestreut. Im Lesejahr C, das mit dem 1. Adventsonntag 2006 begonnen hat, wird das Lukasevangelium gelesen. Lukas hat auch die Apostelgeschichte geschrieben.

Die altkirchliche Überlieferung nennt den Verfasser des dritten Evangeliums „Lukas, den geliebten

Arzt“. Lukas will für gebildete Heiden und Heidenchristen über das Leben Jesu berichten; er selber schaut in einer recht großen geschichtlichen Distanz auf das Leben und Wirken Jesu. Von der unmittelbaren Naherwartung der Wiederkunft Christi im Angesicht der Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 ist er abgerückt. Die Kirche, die bereits den Tod der großen Apostel Petrus und Paulus erlebt hat, ist nun dabei, sich über den Erdkreis auszubreiten.

Lukas hat Jesus als Wanderer dargestellt. Er ist ein Wanderer in der Kindheitsgeschichte, in seinem Wirken in Galiläa, auf seinem Weg nach Jerusalem, selbst als Auferstandener (24,13 ff). Wer Jünger Jesu sein will, wird den Weg nach Jerusalem (Reiseberichte 9,51-18,14) nachvollziehen und täglich sein Kreuz auf sich nehmen müssen (9,23;14,27). Wie Jesu Weg aufgrund heilsgeschichtlicher Notwendigkeit *nach Jerusalem hin* führt, so führt der Weg der Zeugen *von Jerusalem weg* „bis ans Ende der Erde“ (Apg 1,8). Weltmission ist nur möglich aufgrund der Hinaufnahme Jesu in den Himmel.

Lukas nennt sein Evangelium „*Wort*“. Das Heilswirken Jesu in

Judäa ist das Wort Gottes. Der Evangelist hat ein Christusbild gezeichnet, das Jesus als das Fleisch gewordene Wort Gottes schildert. Jesus ist der endzeitliche Prophet, der heilige Sohn Gottes. Sein Wort ist letzte Offenbarung, entscheidendes, endgültiges Wort.

Die Heilsgeschichte vom Anfang der Welt bis zur Wiederkunft Christi verläuft nach Lukas in drei Epochen:

Die erste ist die *Zeit der Verheißung*, in der Gott sein Volk Israel durch das Gesetz und die Propheten auf das kommende Heil vorbereitet hat (16,16). Sie ist mit Johannes dem Täufer zu Ende gegangen.

Die zweite Epoche ist die *Zeit der Erfüllung*, die *Zeit Jesu Christi*, die vom Beginn seines Erdenlebens bis zur Zeit der Himmelfahrt dauert. Sie kann auch die Mitte der Zeit genannt werden. In ihr hat sich wenigstens anfanghaft erfüllt, was die Zeit der Verheißung vorausgesagt hat: Die Dämonen sind besiegt, Krankheit und Tod werden überwunden, den Armen wird die Frohe Botschaft verkündet, die Sünden werden vergeben, die Liebe Gottes ist da (58,6).

Dieser Mitte der Zeit folgt eine Zeit, für die Jesus Kraft und den Heiligen Geist gesandt hat. Es ist *die Zeit der Kirche* (siehe Apostel-

geschichte), es ist unsere Zeit. Sie ist bereits in der Mitte der Zeit grundgelegt worden und entfaltet sich jetzt. In dieser Zeit wächst das Wort Gottes weiter bis an die Grenzen der Erde.

Der durch alle Epochen der Heilsgeschichte Handelnde ist immer Gott. Von ihm kommt das Heil, nicht von den Menschen: „Auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade“ (2,14). Was der Mensch mitbringen muss, ist nicht mehr und nicht weniger als das Armsein vor Gott. Daher kommt es, dass das Lukasevangelium das Evangelium der sozial Armen ist; der Sünder; der Frauen, die nieder gebeugt sind und gesellschaftlich nicht vollwertig gelten; der Weinenen; derer, die um ihre Bedürftigkeit wissen und auf Gott ihre ganze Hoffnung setzen. Das Magnifikat der niedrigen Magd (1,46–55) ist Deutung der Heilszeit, die mit Jesus anbricht: Gott tritt für die Machtlosen und Armen ein; „er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen“.

Wenn Gott der Handelnde ist, gebührt ihm *Lobpreisung*. Immer wieder enden die Berichte von den Machttaten Christi mit dem Lobpreis Gottes. Die ausführlichsten Lobpreisungen sind das Benediktus und das Magnifikat.

Siegfried Bleichner